



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 8 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verandt bzw. ausgetragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postämtern 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern 4 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf. Reklamen 20 Pf. Bei mehr als zweimaliger Wiederholung derselbe Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 147.

Fernsprecher Nr. 42.

Sonntag, den 12. Dezember

1914.

Amtlicher Teil.

Auszug IV aus den Deutschen Verlustlisten Nr. 59 bis einschl. 80 betreffs Angehörige des Kreises Hünfeld

Nr. der Verlustliste	Truppenteil	Dienstgrad	Namen		Ort	Angabe ob gefallen, verwundet oder vermisst.	Bemerkungen.
			Nachname	Vorname			
59	Reserve Jäger-Bataillon Nr. 11, Marburg	Jäger	Heß	Johannes	Langenschwarz	leicht verwundet	
59	" " " " " " " "	"	Veltum	Adalbert	Großentast	vermisst	
59	" " " " " " " "	"	Golddach	Hubert	Rirchhofel	"	
62	Infanterie-Reg. 171	Unteroffizier	Nichel	Josef	Hünfeld	leicht verwundet	
62	Infanterie-Regt. Nr. 135, Diedenhofen	Musketier	Dörfler	Josef	Großenbach	"	
62	" " " " " " " "	Reservist	Niel	Bernhard	Krzell	"	
63	Inf.-Regt. Nr. 81, Frankfurt a. M.	Bisfeldweibel	Schott	Johann	Burgmann	"	
64	2. Garde Reserve Reg. Berlin	Grenadier	Reuter	Josef	Unterhausen	tot	
64	" " " " " " " "	Reservist	Reith	Friedrich	Süßes	leicht verwundet	
64	Infanterie-Regt. 39, Düsseldorf	Unteroffizier	Rümmel	Konrad	Mansbach	schwer verwundet	
65	Infanterie-Regiment Nr. 138, Dieuze	"	Kircher	Oskar	Großenbach	tot	
65	" " " " " " " "	"	Blum	Josef	Oberrombach	leicht verwundet	
65	" " " " " " " "	Musketier	Breitung	"	Großentast	"	
66	Reserve Infanterie Reg. 71, Hersfeld	Wehrmann	Weber	Kudolf Josef	Soisdorf	"	
66	Leibgarde Inf.-Regt. Nr. 115, Darmstadt	Garde-Füsilier	Fehlham	Georg	Dammersbach	"	
66	" " " " " " " "	"	Wiegand	"	Mansbach	tot	
66	" " " " " " " "	Reservist	Rehl	Josef	Oberhausen	"	
66	" " " " " " " "	"	Kalb	Dominial	Marles	verm. u. f. verm.	
67	Reserve Inf.-Regt. Nr. 16	"	Jakobs	Johann	Oberdreibach	tot	
67	Inf.-Reg. Nr. 56, Friedrichsfeld	"	Förle	Josef	Nickelsrombach	vermisst	
67	" " " " " " " "	"	Walt	"	Soisdorf	"	
67	Inf.-Regt. Nr. 174, St. Arold	Unteroffizier	Sondergeld	Wigbert	Oberhausen	schwer verwundet	
67	Reserve Feld.-Art.-Regt. Nr. 14	Reservist	Pfeffer	"	Großentast	"	
68	3. Garde-Regt. Berlin	Gefreiter	Driannenberg	Adalbert	Unterhausen	vermisst	
68	Königin Aug. G.-Grenadier-Regt. 4, Berlin	Grenadier	Ruhbaum	Ferdinand	Burgmann	leicht verwundet	
69	Inf.-Regt. Nr. 17, Mörchingen	Unteroffizier	Serhard	Adalbert	Rasdorf	"	
70	Reserve Inf.-Regt. Nr. 71, Hersfeld	Reservist	Hugo	Christian	Erdmannrode	"	
70	" " " " " " " "	Musketier	Hert	Josef	Häselstein	"	
70	" " " " " " " "	Wehrmann	Mahakopi	Karl	Burgmann	"	
71	" " " " " " " "	"	Diez	Johannes	Schlohan	"	
71	" " " " " " " "	Reservist	Viedenbach	"	Kirchhofel	vermisst	
71	" " " " " " " "	"	Wiegand	"	Oberstoppel	"	
71	" " " " " " " "	Wehrmann	Herbst	Heinrich	Mansbach	"	
71	Inf.-Regt. Nr. 87, Mainz	Reservist	Hint	Augustin	Treischfeld	"	
71	Inf.-Regiment Nr. 97, Saarburg	Wehrmann	Jahn	Josef	Rasdorf	tot	
71	" " " " " " " "	Musketier	Wetterling	Johann	Ginben	"	
71	Inf.-Regt. Nr. 138, Dieuze	"	Hofmann	Leopold	Röndach	leicht verwundet	
71	Inf.-Regt. Nr. 141, Grandenz	Wehrmann	Duell	Gottfried	Süßes	tot	
72	Feld.-Artill.-Regt. Nr. 47, Fulda	Biswachtm.	Schneider	Josef	Odenbach	leicht verwundet	
72	Pionier-Regt. Nr. 26, Metz	Pionier	Klinging	"	Unterhausen	tot	
73	1. Garde-Regt. Füsilier-Bataill. Potsdam	Füsilier	Marshall	Theodor	Hünfeld	leicht verwundet	
73	" " " " " " " "	"	Schwarz	Josef	Riß	vermisst	
73	Inf.-Regiment Nr. 160.	Wehrmann	Richter	Kloppias	Großentast	"	
74	Inf.-Regt. Nr. 81, Frankfurt a. M.	Gefreiter	Kuppel	Adam	Odenbach	leicht verwundet	
74	Feld.-Artillerie-Regt. Nr. 47, Fulda	Gefr. d. R.	Rhabau	Jacob	Gottfards	schwer verwundet	
75	Inf.-Regt. Nr. 82, Göttingen	Musketier	Niim	Wilhelm	Süßes	leicht verwundet	
75	" " " " " " " "	"	Hentel	Josef	Unterhausen	"	
75	" " " " " " " "	Reservist	Niim	Oskar	Kimmels	"	
75	" " " " " " " "	Musketier	Weber	Richard	Schwarzbach	"	
75	" " " " " " " "	Reservist	Wiegand	Josef	Leibolz	"	
76	Inf.-Regt. Nr. 145, Metz	Musketier	Rüger	Johannes	Erdmannrode	schwer verwundet	
76	Inf.-Regt. Nr. 83, Cassel	"	Becker	Karl	Großentast	leicht verwundet	
76	Inf.-Regt. Nr. 116, Köln	Unteroff. d. R.	Becker	Karl	Großentast	"	
76	Res.-Inf.-Regt. Nr. 60, Hagenau	Wehrmann	Hohmann	Wilhelm	Treischfeld	"	
76	Pionier-Bataillon Nr. 16, Metz	Reservist	Höier	Otto	Leibolz	vermisst	
77	Inf.-Regt. Nr. 138, Dieuze	Musketier	Gesang	Adalbert	Rasdorf	leicht verwundet	
77	" " " " " " " "	Gefreiter	Otterbein	Johann	Oberfeld	"	
80	Reserve-Inf.-Regiment Nr. 88	Wehrmann	Opfer	Adam	Wehrba	"	
80	" " " " " " " "	"	Weidenbömer	Konrad	Steinbach	"	
80	" " " " " " " "	"	Koch	Johann	Gruben	"	
80	" " " " " " " "	"	Kay	Hermann	Hünfeld	"	
80	" " " " " " " "	Gefreiter	Heß	Anton	Mittelofschend.	"	
80	" " " " " " " "	"	Stehling	Josef	Gruben	vermisst	
80	" " " " " " " "	Reservist	Sauer	Johannes	Häselstein	"	
80	" " " " " " " "	"	Rümmel	Robert	Molzsch	"	
80	" " " " " " " "	"	Hahner	Amand	Häselstein	"	
80	" " " " " " " "	"	Heller	Karl	Großentast	"	
80	" " " " " " " "	"	Ruhbaum	Zaly	Mansbach	tot	
80	" " " " " " " "	Wehrmann	Schott	Karl Heinrich	Großmoor	"	
80	Inf.-Regt. Nr. 145, Metz	Gefreiter	Herbst	Bernhard	Schwarzbach	leicht verwundet	
80	" " " " " " " "	Musketier	Gregulek	Peter	"	"	
80	1. Garde-Pionier-Bataillon, Berlin	Pionier	Voll	Wilhelm	"	schwer verwundet	

Hünfeld, den 10. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher des Amtsgerichtsbezirks Eiterfeld haben die Herren Waisenträte ihrer Gemeinden und Ortsbezirke auf:

Dienstag, den 15. Dezember d. J.

nachmittags 3 Uhr

in das Geschäftszimmer des königlichen Amtsgerichts zu Eiterfeld zur Besprechung von Vormundschaftsangelegenheiten mit dem Bemerkten einzuladen, daß sie im Termine bestimmt zu erscheinen hätten. Die Mündelregister haben die Waisenträte mitzubringen.

Hünfeld, den 7. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

A- die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher.

Im Anschluß zu B und C des in Nr. 140 des Kreisblattes veröffentlichten Merkblattes für die Hinterbliebenen der Gefallenen oder an Wunden und sonstigen Kriegsschicksalungen gestorbenen Teilnehmer am Kriege 1914 ertheile ich in allen diesen Fällen bekannt werdenden Fällen sofern sich die Angehörigen nicht selbst melden, zu veranlassen, daß Anträge auf Gewährung der Versorgungsgebühren an die Witwe und die Kinder und von Kriegseinkommen an die Verwandten der aufsteigenden Linie, wenn der Anspruch begründet erscheint, bald gestellt werden. Es genügt zunächst der formlose Antrag und der Nachweis, daß und wann der Kriegsteilnehmer gefallen ist. Dieser Antrag ist mir vorzulegen. Ich werde dann den Bürgermeistern und Ortsvorstehern die nötigen Antragsformulare zur weiteren Instruierung zugehen lassen.

Daß die Ortspolizeibehörden den Hinterbliebenen mit Rat und Tat zur Beschaffung der erforderlichen Unterlagen zur Seite stehen, betrachte ich als selbstverständlich. Auch sind Anträge solcher Hinterbliebenen, die sich nur vorübergehend im hiesigen Kreise aufhalten, hier entgegenzunehmen und mir vorzulegen.

Hünfeld, den 9. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Das Reichspostamt hat für Postsendungen aus Anlaß der militärischen Vorbereitung der Jugend Postfreiheit zugestanden. Derartige Postsendungen müssen mit der Aufschrift „Heeressache“ versehen „unverschlossen“ der zuständigen Ortspolizeibehörde übergeben werden. Diese prüft und überzeugt sich davon, daß der Inhalt der Sendung die vorbezeichnete Angelegenheit allein betrifft. Findet sie nichts zu beanstanden, so verschließt sie die Sendung und versieht sie mit dem Dienststempel, worauf dann die portofreie Beförderung erfolgt. Unvorschriftsmäßige oder dem Inhalte nach für die portofreie Beförderung nicht in Betracht kommenden Sendungen sind zurückzugeben.

Die Ausgabe unangefüllter, mit dem Dienststempel vorher versehenener Briefumschläge, Paketadressen u. s. w. seitens der Ortspolizeibehörden ist strengstens untersagt.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, die örtlichen Leiter der militärischen Vorbereitung der Jugend hiervon zu verständigen.

Hünfeld, den 9. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Auf Eingabe vom 9. d. M.

Weiße Bäckware, die nicht zum Kuchen gehört, ist Weizenbrot im Sinne von § 1 der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brot vom 28. Oktober 1914 (Reichsgesetzbl. S. 459.) Brötchen (auch Semmel, Schrippen u. s. w.) sind mithin Weizenbrot im Sinne der Verordnung und müssen mindestens 10 Gewichtsteile Roggenmehl auf 90 Gewichtsteile Weizenmehl enthalten.

In Vertretung gez. Dr. Göppert.

An den Verband deutscher Brotsfabrikanten in N.

Wird veröffentlicht.

Hünfeld, den 4. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Unser Kaiser über die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft.

Der Chef des Generalstabes der Armeeabteilung Boytsch übermittelt der „Schlesischen Zeitung“ folgende Ansprache, die der Kaiser am 3. Dezember vor den Abordnungen der zur Armeeabteilung Boytsch gehörenden Truppenteile und der österreichisch-ungarischen Truppen gehalten hat:

„Kameraden, ich habe mir Deputationen der im Osten kämpfenden Truppen hierher bestellt, weil es mir nicht möglich ist, Euch alle vorn in den Schlachgräben be-

grüßen zu können. Ueberbringt Euren vorn kämpfenden Kameraden meine herzlichsten Grüße, sowie meinen Kaiserlichen Dank und den Dank des Vaterlandes für Eure heldenhafte Haltung und Ausdauer, die Ihr in den letzten drei Monaten der russischen Uebermacht bewiesen habt. Bei uns zu Haus spricht man mit Recht, daß jeder im Osten kämpfende Mann ein Held ist.

Ihr habt die Ehre, Schulter an Schulter mit dem Heere Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph, meines Freundes und geliebten Vaters, zu kämpfen für eine gerechte Sache, für die Freiheit, für Existenzberechtigung einer Nation und einen zukünftigen langen Frieden. Wenn es auch noch lange dauern kann, wir dürfen dem Feinde keine Ruhe lassen. Wir werden weiter kämpfen mit Erfolg wie bisher, denn der Himmel ist auf unserer Seite. Mit Gott werden wir uns einen langen Frieden erkämpfen, denn unsere Herzen sind stärker als die unserer Feinde. Mein Kaiserlicher Freund hatte mir schon mehrfach die Tapferkeit der mit unsern österreichischen Brüdern zusammen kämpfenden Truppen hervorgehoben und, wie ich sehe, Euch durch allergnädigste Verleihung von Auszeichnungen seinen Dank gezollt.

Wenn Ihr jetzt zurückkehrt in Eure Stellungen, nehmt Euren Kameraden meine herzlichsten Grüße mit und sagt ihnen, daß, wenn ich auch wieder nach dem Westen muß, meine Gedanken stets bei Euch sind und meine Augen stets auf Euch ruhen, als wenn ich hinter Euch stände. Und nun zum Schluss laßt uns unseren brüderlichen Gefühlen Ausdruck geben, indem wir rufen: Seine Majestät Kaiser Franz Joseph und sein Heer, hurra, hurra!

Die Neutralität Italiens.

Aus dem Verlauf der italienischen Kammerverhandlungen gewinnt man den Eindruck, daß die von dem Ministerium Salandra vertretene Politik einer wachsamsten Neutralität für längere Zeit hinaus vor inneren Anfechtungen gesichert ist. Der Ministerpräsident erzielte diesen Erfolg mit einer sehr geschickten Rede, in der er einerseits die befürwortenden Elemente durch die Ablehnung eines aktiven Eingreifens in den Krieg befriedigte und andererseits der weit verbreiteten, durch die gelestenen Blätter unterhaltenen Antipathie gegen Oesterreich-Ungarn die Hoffnung ließ, daß in einem späteren Zeitpunkt eine Auseinandersetzung mit dem Donaureiche stattfinden werde. Der einflussreiche Ministerpräsident Giolitti, unterstützte die Politik seines Nachfolgers mit der Erinnerung an einen Meinungsaustrausch mit Wien vom August vorigen Jahres in dem festgestellt wurde, daß der Bündnisvertrag Italien bei einem österreichisch-serbischen Konflikt nur zur Neutralität verpflichtete. So hält sich Italien auch jetzt trotz seiner Neutralität noch immer innerhalb des Dreibundes.

Wahrlich verlangen wir nicht. Es liegt auf der Hand, daß Italien, wenn es bei Beginn des Krieges den Bündnisfall für gegeben erachtet hätte, ein sehr großes Risiko eingegangen wäre. Die maritime Ueberlegenheit Frankreichs und Englands im Mittelmeer hätte das ganze Küstenland Italiens in Feindeshand gebracht und das Königreich in die übelste Lage versetzt, so daß es sehr wenig zum Sieg der Waffen seiner Verbündeten beitragen konnte. Auf der Seite der Westmächte hätte es ein beträchtlicher Nachfaktor sein können, aber ebenso klar ist, daß es nach dem Kriege in Abhängigkeit von seinen neuen Verbündeten geraten wäre und zwar erst recht im Falle eines für diese günstigen Kriegsausganges. Der Sieg der Westmächte bedeutet für Italien den Verlust seiner Großmachtstellung. Orient und Triest sind nur Affektionswerte, so lange Tunis und Malta das Mittelmeer beherrschen. Das größere Interesse Italiens liegt hier, nicht dort. Trotz aller Sympathien und Antipathien in den breiteren Volksschichten wird kein verantwortlicher italienischer Staatsmann das Land in ein Abenteuer treiben lassen, bei dem kein Vorteil für das nationale Lebensinteresse herauspringen kann.

Politische Rundschau.

Vom Durcheinander im russischen Heere.

Das beredteste Zeugnis dafür, daß die Russen die Ueberlegenheit, die in unserer besseren Disziplin und in der besseren Organisation unseres Trains und des Nachschubdienstes liegt, selbst fühlen, ist folgender vom Kommandanten der 4. russischen Armee ausgegebener Befehl, der bei einem gefangenen russischen Offizier des 297. Infanterieregiments gefunden worden ist. Er lautet:

Nach einer Meldung des aus der Gefangenschaft geflüchteten Stobshauptmanns der 1. Grenadier-Artillerie-Brigade Szozogolea herrscht bei den Trains unserer Gegner muster-gültige Ordnung. Diese Parks entbehren jeder besonderen Bedeckung. Ich mache die Korpskommandanten darauf aufmerksam und drücke mein tiefstes Bedauern aus, daß ungeachtet einer ganzen Reihe von Befehlen und Anordnungen in den Parks unseres Trains noch immer keine Ordnung herrscht. Ich befehle energische Maßnahmen, um endlich die so wichtige Angelegenheit zu ordnen. General Goert, Kommandant der 4. Armee.

Was muß das für ein Durcheinander im russischen Heere sein, wenn ein Heerführer so neiderfüllt auf die Ordnung blickt, die anderwärts herrscht!

Der abgelehnte Waffenstillstand.

Rom, 10. Dezember. Während die Anregung des Papstes, am Weihnachtstage einen Waffenstillstand einzutreten zu lassen, bei Deutschland, Oesterreich-Ungarn und schließlich auch bei Frankreich und England eine gute Aufnahme fand, lehnte Rußland den Vorschlag ab.

Verleumdung durch einen Gesandten.

W.B. Köln, 10. Dez. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Berlin: Nach einer Meldung aus Kopenhagen bringt das „Aftenblad“ ein Interview mit dem belgischen Gesandten in Kopenhagen. Der Gesandte hat bekanntlich die Geschichte von der Verwundung eines kleinen Mädchens durch deutsche Soldaten selbst für unwahr erklärt, aber er hat hinzugefügt, er könne belgische Kinder nennen, die während des Krieges verstümmelt worden seien. Er wisse den Namen einer ganzen Familie, Vater, Mutter und vier Kinder, die sämtlich von Deutschen ermordet worden seien. Der Herr Gesandte wird hiermit aufgefordert, möglichst bald in greifbarer Form die Angaben zu machen, die er über angebliche deutsche Greuel zu besorgen vorgibt. Sonst wären wir zu der Annahme gezwungen, daß sich der Gesandte einer gewissenlosen Verleumdung schuldig gemacht hat.

Bei Belgrad geht es vorwärts.

W.B. Wien, 10. Dezember. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 9. Dezember: Ein Teil unserer Truppen in Serbien stieß westlich von Milanovac auf starke feindliche Kräfte und konnte nicht durchdringen. Um dem angelegten feindlichen Gegenstoße auszuweichen, wurden einzelne Teile in günstiger gelegene Abschnitte befohlen. Südlich Belgrad schreitet unsere Offensiv vorwärts. Am 8. Dezember wurden insgesamt 20 Geschütze und ein Scheinwerfer erobert und zahlreiche Gefangene gemacht.

Die Einschließung von Batum.

Konstantinopel, 10. Dezember. Die Besetzung von Bata durch die Türken ist ein neuer Schritt auf dem Wege zur Einschließung von Batum von der Südseite. Bata liegt südlich von Batum und beherrscht die Straße nach Achalski, so daß Batum nunmehr vom Innern des Landes abgeschlossen ist. Die türkischen Truppen haben alle Batum umgebenden Höhen besetzt. Versuche der Russen, südlich von Batum Truppen zu landen, wurden vereitelt, ebenso der Versuch, den auf den Höhen des Abdshara-Tales umzingelten russischen Streitkräften zu Hilfe zu kommen. Die zu diesem Zwecke ausgesandten russischen Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen wurden mit großen Verlusten in die Flucht geschlagen. Auch im südlichen Teile des Tschuruk-Gebietes haben die Türken Fortschritte gemacht. Im Gebiet von Ardanosch haben die türkischen Truppen Batschau genommen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen liegen keine Nachrichten vor. (ct. Bl.)

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 11. Dezember 1914.

— Den Heldentod für das Vaterland starb am 3. Dezember an der Spitze seiner Kompanie bei einem Sturmangriff südlich von Bodo; der Hauptmann der Reserve im 20. Reserve-Jägerbataillon, Rgl. Oberförster Otto Overbeck von Mackenzell, Ritter des eisernen Kreuzes und Inhaber des Fürstlich Bückeburgischen Kriegssordens mit Schwertern. Der so früh auf dem Felde der Ehre gefallene Offizier hat sich durch seine hervorragende Tapferkeit sowohl bei den Kämpfen in Frankreich als auch in Rußland stets rühmend hervorgetan.

— Dem Leutnant und Adjutant im 3. Bataillon, Landwehr-Infanterie-Regiment 87 Kömmelt von Rasdorf, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

— Befördert. Leutnant Hans Dattendorff von Fulda, der bekanntlich als Feldflieger verletzt wurde und zurzeit im Landkrankenhaus zu Fulda liegt, ist zum Oberleutnant befördert.

— Verliehen wurde dem Eisenbahnrotenführer a. D. Hofmann in Rothenkirchen und dem Bahnwärter a. D. Lohn in Bodes das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Verlustliste Nr. 95. Wehrmann Leonhard Gutberlet aus Hünhan verw., Gesteiner Konrad Heeres aus Schlogau tot., Wehrmann Wendelin Stock aus Langenschwarz verw., Wehrmann Kaspar Vogt aus Hünfeld l. verw., Gardedragonier Wilhelm Leist aus Wehrda, bisher vermisst, ist zur Truppe zurück.

— Von dem Bezirksvorstande der Vaterländischen Frauvereine im Regierungsbezirk Cassel geht uns folgende Mitteilung zu: Ein amerikanisches Komitee hat auf einem von der amerikanischen Regierung zur Verfügung gestellten Kriegsschiff Weihnachtsgeschenke für deutsche und österreichische Kriegswaisen nach Europa geschickt. Das Schiff sollte am 3. d. Mts. in Genna ankommen, von wo aus die für Deutschland bestimmten Geschenke zunächst nach München und sodann in die einzelnen Bundesstaaten, Provinzen, Regierungsbezirke usw. abgesandt werden sollen. Die auf den Regierungsbezirk Cassel entfallenden Geschenke werden in unserer Sammelstelle zu Cassel, Kasino in der Wolfsschlucht eingehen und von dort aus nach Maßgabe der einlaufenden Anmeldungen an unsere 60 Zweigvereine abgegeben werden, deren Vorstände wir ersucht haben, uns bis zum 14. ds. Mts. Listen der für die Verteilung in ihrem Bezirke in Betracht kommenden Kriegswaisen einzureichen. Alle Kriegswaisen, für die Geschenke gewünscht werden, sind sogleich bei dem Vorstande des zuständigen Vaterländischen Frauen-Zweigvereins anzumelden, damit dieser die Anmeldung rechtzeitig an uns weitergeben kann. Aus Orten, die zu keinem Vaterländischen Frauenverein gehören, sind die Anmeldungen an den Vorstand des nächstgelegenen Vaterländischen Frauenvereins zu richten.

— Kaust am Platze! Beim Herannahen der Weihnachtszeit sei allen Bewohnern zugerufen: „Kauft Eure Weihnachtsgeschenke in den hiesigen Geschäften!“ Von allen Artikeln gibt es soviel Auswahl, daß wohl selten jemand in die Lage kommen dürfte, das Gesuchte nicht

zu finden. Wir unterstützen aber unsere einheimischen Geschäftsleute in dem Bestreben, die Auswahl der Waren zu vermehren, und allen Ansprüchen immer gerecht zu werden, wenn wir am Platze unserer Bedarfs decken.

— Im Interesse der Versorgung der deutschen Bedarfsstellen mit Rohjute ist mit Gültigkeit vom 7. d. Mts. ein besonderer Ausnahmetarif für rohe Jute des Spezialtarifs II eingeführt worden. Er gilt für Wagenladungen von mindestens 10 t auf Widerruf, längstens für die Dauer des Krieges. Die Fracht wird nach den Sätzen des Spezialtarifs III berechnet.

— Keine Streichhölzer ins Feld senden! Am 6. Dezember ist ein Postkraftwagen mit Post für das 18. Armeekorps auf der Stappenstraße wahrscheinlich infolge von Selbstentzündung von Postsendungen (Streichhölzer, Feuerwerkskörper oder ähnliches) in Brand geraten. Zwei Drittel der Ladung sind verbrannt. Amtlicherseits ist wiederholt vor der Versendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldpost gewarnt worden. Diese Warnung wird dringend wiederholt. Wer sich darüber hinwegsetzt und leicht entzündbare Gegenstände versendet, kann die Allgemeinheit auf das empfindlichste schädigen und die Wohlthaten zunichte machen, die Liebe und Opferinn unsern Soldaten im Felde zugedacht haben.

Oberrombach, 8. Dez. 1914. Der Unteroffizier Blum, der zweite Sohn des Martin Blum von Oberrombach, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde in Frankreich das Eisene Kreuz.

Kathus, Kr. Hersfeld, 7. Dez. Von einem schon gewordenen Ochsen tödlich verletzt wurde der Landwirt Johannes Leist. Er hatte das Tier aus dem Stalle auf den Hof geführt, wo es angespannt werden sollte. Plötzlich wurde der Ochse wild, schlug und stieß um sich und wollte ausreißen. Leist, ein Mann in mittleren Jahren, wollte das Tier festhalten, wurde aber dabei von demselben derartig mit den Hörnern in die Seite gestochen, daß er schwere Verletzungen davontrug, an deren Folgen er trotz aller ärztlichen Hilfe gestorben ist.

Cassel, 9. Dezember. Hauptmann der Landwehr Dr. Paul Schneider, seit 1895 Chefredakteur und seit einigen Monaten auch Verleger der „Heftischen Post“, ist am 7. Dezember an der Spitze seiner Kompanie in Französisch-Bohringen gefallen.

* Breitenbach a. Herzberg, 5. Dez. Einem tragischen Unglücksfall erlag der Landwirt Johannes Stein von hier, ein Veteran von 1870/71, dessen drei Söhne und Schwiegersöhne im Felde stehen. Vom Acker kommend, ging das Ruhgepänn durch, raste die Dorfstraße entlang und schleifte den Bedauernswerten ein Stück Weges. Infolge der dabei erhaltenen Wunden entstand Blutvergiftung, dazu trat Starrkrampf, der den Tod des Unglücklichen herbeiführte. Das Begräbnis fand unter Ehrensalven in Anwesenheit des hiesigen Krieger- und Gesangsvereins, sowie der Kriegervereine Niederjossa und Datterode statt. Der Zufall wollte es, daß die Mutter des Verstorbenen am Sterbetage ihres Sohnes als älteste Einwohnerin unseres Ortes, ihren 90. Geburtstag begehen konnte.

Vermischtes.

* Den goldenen Preis hat die bekannte Verlagsbuchhandlung W. Bobach u. Co., Berlin, Leipzig, Wien Zürich, auf der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik (Bugra), Leipzig 1914, für hervorragende Leistungen auf verschiedenen Gebieten der Technik erhalten. Der Ausstellungsraum der Firma W. Bobach u. Co. bildete einen besonderen Anziehungspunkt für jeden Ausstellungsbesucher.

* Geisa, 6. Dez. Seit der letzten Zeit haben wieder drei hiesige Krieger ihr Leben im Kampfe für das Vaterland geben müssen. Ferdinand Kopp, Robert Wehler, an Typhus gestorben und Vizelfeldwebel Robert Rammandel. Letzterer war Ritter des Eisernen Kreuzes. Es sind aus Geisa schon 10 Mann gefallen.

Gerstungen, 9. Dezember. Aus dem Orte Gerja bei Gerstungen sind alle drei Söhne des Landwirts Grätz, die am Kriege teilnahmen, den Heldentod gestorben.

* Eisenach, 8. Dezember. Die ehrwürdige Wartburgfeste ist einem eigenartigen Zwecke dienstbar gemacht worden. Wenn die Nachricht durch das Land eilt, daß deutsche Truppen auf blutiger Walfahrt einen Sieg erkämpften, hält die Kommandantur der Wartburg über den vor dem Krieg und seinen Schrecken bewahrten thüringischen Gefilden die schwarz-weiß-rote Flagge. Und hurtiger, als irgend jemand es vermöchte, trägt das flatternde Fahnenstück die frohe Kunde zu den jubelnden Menschen ins Tal. Ganz besonders eindrucksvoll aber gestaltet sich diese Nachrichtenvermittlung von der Wartburghöhe nach Anbruch der Dämmerung. Trifft in den Abendstunden eine denkwürdige Meldung von den Kriegsschauplätzen ein, so erglüh wie durch einen Zauber das auf dem Turm der Burg befindliche, alles überragende Kreuz in blendend hellem Lichte. Ein feuriges Mal, erhebt es sich über die schwarzen Konturen der Wälder, und seine Flammenschrift leuchtet Sieg verkündend weit hinaus in die stille nächtliche Landschaft.

* Schreckenstat eines Familienvaters. Aus Ludwigs-hafen a. Rhein meldet der Draht: Der Milchhändler Repp hat seine Frau, seine beiden Kinder, einen zehnjährigen Knaben und ein achtjähriges Mädchen sowie sich selbst durch Deffnen des Gashahnes vergiftet. Ein hinterlassener Brief führt als Grund der Tat an, daß die Familie ständig vom Unglück verfolgt worden sei.

Sonn, 9. Dez. Die Bonner „D. Reichs-Ztg.“ erzählt nachstehendes ungläubliche Vorkommnis unter der Spitzmarke „Liebliches Kraut“: Vor einigen Tagen mußte ein Militär-Transportzug an der Herwarthstraße vor dem Bahnhof halten. Ich sah, wie ein Soldat aus dem Wagen stieg und etwa 20 Zigaretten mit beiden Händen zerdrückte. Mit den Worten: „Da, so'n Zeug können wir nicht brauchen“, gab er die zerdrückten Zigaretten einem jungen Manne. Die Umstehenden ließen sich die Zigaretten zeigen und was sah man? Unglaublich! Nicht ein halbes Gramm Tabak war an diesen sonderbaren Rauchstengeln. Sie bestanden von innen und außen aus braunem, dem Tabak ähnlich gemachten Papier. Und dieses Zeug sollen unsere Krieger rauchen. Ich weiß nicht, wo man ihnen die papierenen Zigaretten gegeben hat. Jedenfalls verdient eine solche „Liebestätigkeit“ niedriger gehängt zu werden.

Limburg, 9. Dez. Ueber Rom wird gemeldet, daß der deutsche Missionsbischof von Kamerun, Dr. Vieter, im Hinterlande von Kamerun gestorben ist. Er mußte noch die schonungslose Zerstörung der blühenden Missionen in Kamerun durch die Franzosen erleben.

* Bamberg, 9. Dez. Der päpstliche Hausprälat Domprobst Dr. Franz von Keller ist vergangene Nacht im Alter von 83 Jahren plötzlich gestorben. Er war der älteste Priester der Erzdiözese Bamberg und der zweit-älteste ganz Bayerns. In den achtziger Jahren hat er als Zentrumsabgeordneter dem bayerischen Landtage angehört.

* Mainz, 6. Dez. 1914. Ein Zeuge aus Bischofsheim wurde vor der hiesigen Strafkammer vernommen. Auf die Frage des Vorsitzenden nach seinem Beruf, meinte der Zeuge naiv: er sei „Kriegsbremser“. Schallende Heiterkeit brach über den neuen, recht nützlichen Beruf aus. Der Zeuge ist während des Krieges Hülsbremser und glaubte, er sei deshalb „Kriegsbremser“. Der Mann hatte seinen Beruf zweifellos zu spät erkannt; rechtzeitig und an der richtigen Stelle hätte er sich viele Menschen zu Freunden gemacht. Jetzt hat das Bremsen leider keinen Zweck mehr.

Soldatentreue.

Eine wahrhaft rührende Schilderung echter Soldatentreue und zugleich erneuten Beweis dafür, daß im deutschen Heere innige Kameradschaftlichkeit nicht nur die Mannschaften untereinander verbindet, sondern ebenso auch in deren Verhältnis zu den Offizieren herrscht, gibt der folgende Nach Form und Inhalt ergreifende Feldpostbrief eines württemb. Artillerieoffiziers an seine Kinder:

„Es war da bei unserer Division ein famoser bayerischer Jägerleutnant, ein tapferer, schneidiger Kerl, der immer der Erste war, wenns auf den Feind ging; er war jung und jugendfroh, sah aus wie Milch und Blut und hatte einen köstlichen echt bayerischen Humor, so daß wir ihn alle von Herzen lieb hatten. Gab es Nachts einen schwierigen Auftrag oder Tags eine Stellung beim Feinde zu erkämpfen, war mit sicherem Schuß auf große Entfernung eine Nothilfe zu treffen, so rief man ihn herbei und er kam nie zurück, ohne seinen Auftrag ausgeführt zu haben. Er hatte einen treuen anhänglichen Burschen, der hieß „Sepp“ und tat alles, was er seinem Herrn an den Augen absehen konnte; beim Gefecht im dichtesten Kugelnregen lag er neben ihm und lud seinem nie fehlenden Herrn das Gewehr.

Dieser Sepp nun konnte ganz wunderschön Mundharmonika spielen, Volkslieder, Jodler, Tänze, was man nur wollte; wir freuten uns manche Stunde über seine fröhlichen Melodien. Der junge Leutnant sagte darum auch zu Sepp, als eines Tags eine Granate gar nicht weit von beiden eingeschlagen hatte: „Sepp, wann's mich amol trifft, dann tußt du mir's Grablied blasen, du weißt schon wie; und meiner Mutter schickst dann die paar Erinnerungen; alles andre, auch's Geld, kannst du b'halten.“ Als Dritter im Bunde kam noch der treue Hund Caro dazu, der aber im Gefecht nicht dabei sein durfte, sondern Tags über mit der Bagage marschieren mußte und dafür abends vor seines Herrn Türe schlief und der außer Sepp niemand hineinließ. Oft hatte er sich hinten bei den Fahrzeugen losgemacht und war, wenn auch der Oberst schimpfte, bis zur Schützenlinie vorgeschlichen, um an der Seite seines Herrn dessen Gefahren zu teilen.

Eines schönen Tags (vor 14 Tagen an der Yser) kam nun das Verhängnis; ein tödliches Geschos traf unsern lieben jungen Leutnant mitten in die Stirne, daß er ohne sich zu regen auf der Stelle liegen blieb. Ein freundliches Lächeln verklärte seine Züge, wie wir es nie zuvor an einem Toten gesehen hatten! Unsere Trauer war groß, aber der Soldat hat nicht lange Zeit zum Weinen. So wurde denn in einem kleinen Ziergarten ein Grab geschaufelt und der tapfere Junge hineingelegt; wir nahmen den Helm ab zum Gebet, und einer sprach ein schlichtes Vaterunser; auf den Grabhügel legten wir eine letzte Rose, die Kompanie machte ein Kreuz dazu.

Als die letzten Worte des Hauptmanns gesprochen waren, da fing Sepp an zu spielen: „Gott ist getreu“ und „Befiehl du deine Wege“, so wunderschön, wie wir es nie zuvor gehört hatten. Kein Orgelspiel hat mir je so gefallen! Wir hatten alle Tränen in den Augen. Dann spielte er das alte schöne unvergängliche Soldatenlied: „Ich hatt' einen Kameraden“ und „Die Vögelin im Walde“. In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen“. Immer und immer wieder, bis es Nacht wurde und wir gehen mußten. Der Sepp war nicht vom Grabe seines Herrn zu bringen; er setzte sich darauf, weinte und blies abwechselnd, was ihm an schönen Liedern einfiel und was sein Herr einst so gerne gehört hatte. Da auf einmal, wir waren fast schon fortgegangen, kam auch noch Caro irgend woher, als ob er den Tod seines Herrn geahnt hätte. Der winselte, scharrte und heulte, da er

genau wußte, daß es um seinen Herrn geschehen sei. Ueber diese Abschiedsszene dröhnten und donnerten die Kanonen ihr graufiges Lied und piffen die Kugeln aus den Gewehren nur so hin und her. Tief ergriffen gingen wir, die Engländer kamen heran und machten einen Vorstoß; aber immer noch blies der Sepp im Abenddunkel sein Lied: „In der Heimat...“, bis er mit Gewalt fortgeholt werden mußte, um nicht in Feindeshand zu fallen. Nur Caro blieb und wich nicht.

Als wir 2 Tage später die Engländer geworfen hatten und an derselben Stelle vorüberkamen, lag der treue Caro tot auf dem Grab. Wir wußten nicht, war er vor Hunger und Gram gestorben oder hatte ihn ein kleines Geschosstück getroffen, eine Wunde fanden wir an seinem Körper nicht. Den treuen Hund ließen wir zu Füßen seines Herrn einscharren. Seit jenen Tagen bläst der Sepp keinen Ton mehr; er hat seine Harmonika aus Gram ins Wasser geworfen!

* Ein vierzehnjähriger Held. Ein Arzt, der unlängst einen Lazarettzug von Courtrai nach Deutschland begleitete, schreibt: „In Courtrai zeigte mir ein Kollege einen vierzehnjährigen Pfadfinder, der sich verwundet hatte und in einen englischen Schützengraben geraten war. Die Engländer hatten ihn behalten und in der Dunkelheit hatte der Bengel aus Maschinengewehren die Verlichthstücke herausgenommen und war damit geflohen. Durch Schüsse, welche die Engländer ihm nachsandten, wurde er am rechten Oberarm verwundet, kam aber in den ersten deutschen Schützengraben und legte dort seine Beweisstücke vor, worauf der englische Graben gestürmt wurde. Der Junge wurde nach Courtrai gebracht und lag dort ganz vergnügt, sein Eisernes Kreuz auf der Bettdecke vor sich.“ Jedes Wort des Kommentars zu diesem echten Heldentat würde die berechneten Tatsachen nur abschwächen!

— Enorme Getreidevorräte in Antwerpen. Die Aufnahme in Antwerpen über die vorhandenen Getreidevorräte hat laut Frl. Gr. Anzeiger einen kaum zu erwartenden Bestand gebracht. 1.600.000 Zentner Weizen. Zurzeit finden Verhandlungen mit den süddeutschen Mühlen statt, da das Getreide demnächst vermahlen werden soll.

* Zeitgemäße Scherzfrage. „Wissen Sie, warum wir den Krieg besser verstehen wie die Verbündeten?“ — „Weil wir ihn 7mal erklärt bekommen haben.“

Neueste Nachrichten.

Das Befinden des Kaisers.

Berlin, 9. Dez. Der Kaiser hat auch heute das Bett noch nicht verlassen können aber den Vortrag des Chefs des Generalstabes des Feldheeres über die Kriegslage entgegen genommen.

WTB. Berlin, 10. Dezember. (Amtlich.) Das Befinden S. M. des Kaisers und Königs hat sich erheblich gebessert. Der Katarth ist im Rückgange, die Temperatur normal.

Generalstabschef v. Falkenhayn.

Berlin, 9. Dez. Generaloberst v. Moltke hat seine Kur in Gomburg vollendet und ist hier eingetroffen. Sein Befinden hat sich glücklicherweise erheblich gebessert, ist aber doch noch immer so, daß er bis auf weiteres nicht wieder ins Feld gehen kann. Seine anderweitige Verwendung ist in Aussicht genommen, so bald sein Gesundheitszustand es gestattet. Die Geschäfte des Chefs des Generalstabes des Feldheeres sind dem Kriegsminister, Generalleutnant v. Falkenhayn, der sie seit der Erkrankung des Generalobersten v. Moltke vertretungsweise übernahm, unter Belassung in dem Amt als Kriegsminister, endgültig übertragen worden.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 10. Dez. vorm. In der Gegend von Souain beschränkten sich die Franzosen auch gestern auf heftiges Artilleriefeuer. Ein vom östlichen Argonnenrande auf Vanquois-Boureuilles erneuter Angriff der Franzosen kam nicht vorwärts und erstarb im Feuer unserer Artillerie. Der Gegner erlitt offenbar große Verluste.

Drei feindliche Flieger warfen gestern auf die offene, nicht in unserer Front liegende Stadt Freiburg im Breisgau 10 Bomben ab. Die Angelegenheit wird hier nur erwähnt, um die Tatsache festzustellen, daß wieder einmal, wie schon so häufig seit Beginn des Krieges eine offene, nicht im Operationsgebiete liegende Stadt vom Gegner mit Bomben beworfen worden ist.

Westlich der masurischen Seen heute nur Artilleriekämpfe.

In Nordpolen auf dem rechten Weichselufer nahm eine unserer dort vorgehenden Kolonnen Przasnysz im Sturme. Es wurden 600 Gefangene und einige Maschinengewehre erbeutet.

Links der Weichsel wird der Angriff fortgesetzt. In Südpolen wurden russische Angriffe abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

10 000 Russen in Westgalizien gefangen.

WTB. Wien, 10. Dezember mittags. Amtlich. In Polen verlief der gestrige Tag ruhig. Ein vereinzelter Nachtangriff im Raume südwestlich Noworadomsk wurde abgewiesen. In Westgalizien brachten beide Gegner starke Kräfte in den Kampf. Bisher wurden hier über 10 000 Russen gefangen genommen. Die Schlacht dauert auch heute fort. Unsere Operationen in den

Karpathen führten bereits zur Wiedergewinnung erheblicher Teile des eigenen Gebietes.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Generalmajor.

Drei deutsche Kreuzer gesunken.

Amtlich. Berlin, 10. Dez. Laut amtlicher Neutermeldung aus London ist unser Kreuzergeschwader am 8. Dezember in der Nähe der Falklandsinseln von dem englischen Geschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Sturdee gesichtet und angegriffen worden. Nach der gleichen Meldung sind in dem Gefecht Seiner Majestät Schiffe „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ gesunken. Zwei Kohlendampfer sind in Feindeshand gefallen. Seiner Majestät Schiffe „Dresden“ und „Rürnberg“ gelang es zu entkommen. Sie werden angeblich verfolgt. Unsere Verluste scheinen schwer zu sein. Eine Anzahl Ueberlebender der gesunkenen Schiffe wurden gerettet. Ueber die Stärke des Gegners, dessen Verluste gering sein sollen, enthalten die englischen Meldungen nichts.

Der Chef des Admiralstabes der Marine:

(gez.) Pohl.

Eine Trauerbotschaft trifft uns. Aus England kommt die Meldung von einer Seeschlacht, bei der wir drei unserer besten Kreuzer verloren. Unser Kreuzergeschwader, das an der chilenischen Küste ein Treffen mit englischen Kriegsschiffen gehabt und in offener Seeschlacht drei englische Schiffe vernichtet hat, wurde von einer Anzahl englischer Kriegsschiffe verfolgt und Anfangs Dezember in der Nähe der Falklandsinseln gestellt. Es heißt, 38 englische Schiffe sollen unseren fünf Kreuzern gegenüberstanden haben. Daß sie bei solch einem ungleichen Kampf nicht siegreich bleiben konnten, war selbstverständlich, doch ist gewiß, daß „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ sich nicht tatenlos von der Uebermacht zusammenschließen ließen, sondern sich zur Wehr setzten und getreu dem Schwur unserer Flotte gekämpft haben, bis sie untergingen. Gewiß ist der Verlust, den wir erlitten haben, schmerzhaft, doch liegt kein Grund vor, ihn gar zu verschweigen. Verluste zu verschweigen, ist des Deutschen unwürdig, denn er weiß, kein Kampf ist ohne Opfer, er weiß aber auch, daß die deutschen Opfer nicht umsonst gebracht werden. Wer weiß, wie viel englische Schiffe an den Falklandsinseln mit unseren Kreuzern zusammen in die Tiefe gingen.

Ueber das Schicksal der Besatzung liegen Nachrichten nicht vor. Unsere Verluste scheinen schwer zu sein. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ hatten eine Besatzung von ungefähr je 700 Mann, „Leipzig“ etwa 350 Mann; auf der „Rürnberg“ und der „Dresden“ befanden sich je 400 Mann.

Die Presse zum deutschen Kreuzerverlust.

Berlin, 11. Dez. Einmütig beklagen die Blätter den ruhmvollen Untergang unseres Kreuzergeschwaders. Die „Voss. Zeitung“ sagt: Nicht allein die Zahl der Schiffe gab den Engländern die Ueberlegenheit, auch die Stärke, die artilleristische Ausrüstung und die Geschwindigkeit verliehen den englischen Schiffen in diesem Falle einen Vorsprung, den unsere Kreuzer nicht einholen konnten.

In der „D. Tageszeitung“ heißt es: Mit Stolz und Freude haben wir die seemannische und kriegerische Tüchtigkeit und Geschicklichkeit und Entschlossenheit der Offiziere und Mannschaften unserer Ozeankreuzer verfolgt. Sie haben ruhmreich gesiegt und sind ruhmreich untergegangen. Auf den Verlauf des Krieges hat ihr Untergang ebensowenig Einfluß, wie ihre Erfolge es hatten.

Die „Post“ meint: Vor Coronel, wo die Waffen gut und gleich waren, unterlagen die englischen Schiffe. Diesmal, wo die Ueberlegenheit erdrückend war, konnten sich die deutschen Schiffe nicht halten.

Der „Lokalanzeiger“ sagt: Zur Stunde gebührt es sich vor allem, der Tapferen zu gedenken, die ihr Leben für uns geopfert haben.

Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Berlin, 11. Dez. Nach weiterer amtlicher Neutermeldung aus London ist es den verfolgenden englischen Kreuzern gelungen, auch S. Maj. Schiff „Rürnberg“ zum Sinken zu bringen.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:

gez.: Behnke.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 11. Dez. vorm. In Flandern machten wir Fortschritte. Westlich und östlich der Argonnen wurden feindliche Artillerie-Stellungen mit gutem Erfolge bekämpft. Französische Angriffe im Bois de Pretre westlich Pont-a-mousson wurden abgewiesen.

Westlich der masurischen Seenplatte keine Veränderungen.

In Nordpolen schritt unser Angriff vorwärts. Aus Südpolen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Für den Monat Dezember

werden Bestellungen auf das „Gänfelder Kreisblatt“ von aller Postanstalter, Landbriefträgern und der Expedition entgegengenommen.

Hierzu „Illustriertes Sonntagsblatt“ Nr. 49.

Bekanntmachung.
(Losholz.)

Diejenigen Einwohner, welche berechtigt sind, aus dem Staatswalde Losholz zu beziehen und im nächsten Jahre hiervon Gebrauch machen wollen, werden hiermit ersucht, sich bei Verlust ihres Anspruches längstens bis zum 22. Dezember 1914 im Rathause zu melden.

Ich mache darauf aufmerksam, daß Anmeldungen nach Ablauf der obigen Frist keine Berücksichtigung finden werden.

Hünfeld, den 10. Dezember 1914.

Der Bürgermeister.
Beutling.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Fulda kauft gutes, gesundes Heu gegen die höchsten Tagespreise.

Hünfeld, den 10. Dezember 1914.

Der Bürgermeister.
Beutling.

Zwangsverkauf.

Sonnabend, den 12. Dez. 1914,

nachmittags 3 Uhr

werde ich im Gasthaus zum Lamm hier

1 Wanduhr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Hünfeld, den 11. Dezember 1914.

ABmann

Gerichtsvollzieher fr. A.

Für die liebevolle Aufnahme, die uns bei Frau Steinbach, Bliqueurfabrik, zu teil wurde, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Paul Flack, Myslowitz.

Alfred Wolf, Kattowitz.

Für die überaus freundliche Aufnahme, die uns durch Familie Göß zuteil wurde, sagen wir nochmals herzlichen Dank.

Zwei Schlesier.

Jedes Quantum

☛ Roggen ☛

sowie einige hundert Ctr.

☛ Kartoffeln ☛

sucht zu kaufen.

Brotfabrik Großenbach.

Weintrauben und

Apfelsinen

frisch eingetroffen

C. Medler.

Den Kriegern sehr willkommen sind Bäckchen mit

Erfrischungen und Conserven in Tuben und Dosen.

Besonders empfehlenswert

Fleisch mit Gemüse für die Schützengräben.

Rudolf Aha.

Vorschriftsmäßige

Feldpostbriefe

— gefüllt mit Cigaretten —
empfehlen

Joseph Vogt.

Marinierte Heringe,

Salzheringe, Rollmöpse,

Bismarkheringe, Sardinen,

Sardellen und Kochkäse

empfehlen

C. Medler.

☛ Reine ☛

Weinfaat

zu Futterzwecken billigt

H. Strauß.



Statt besonderer Anzeige.

Den Heldentod für sein über alles geliebtes Vaterland fand am 3. ds. Mts. an der Spitze seiner Kompagnie bei einem Sturmangriff südlich von Lodz mein teurer Mann, der treu besorgte Vater seiner zwei Kinder, der

Kgl. Oberförster Otto Overbeck
Hauptmann d. Res. im 20. Res. Jägerbataillon

Ritter des Eisernen Kreuzes und Inhaber des Fürstl. Bückeberg. Kriegsordens mit Schwertern.

In tiefem Schmerz

Frau Elli Overbeck.

Mackenzell, Kreis Hünfeld, Dezember 1914.

Ausverkauf

von

wollenen Kopf- und Halstüchern und
:: verschiedenen andern Artikeln. ::

Wwe. Gebhardt

Burghaun.

Feldpostbriefe.

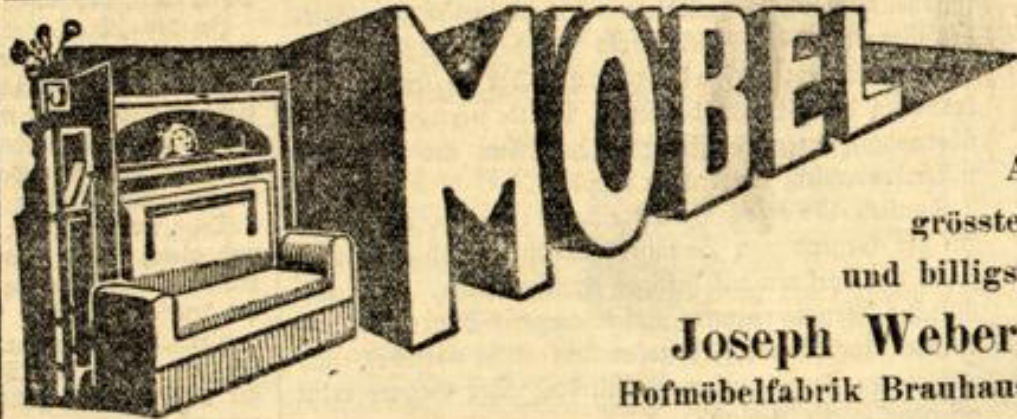
Vorschriftsmäßige Versandhüllen für Feldpostbriefe aus Pappe in drei Größen — 5, 10 und 12 Pfennig pro Stück — ferner starke

Pappschachteln

zum Versand von 5 Kilopaketten, das Stück zu 30 Pfennig hält vorrätig und empfiehlt

W. Albiez.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt **W. Albiez.**



Für den Winter

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

Kamelhaar-Schuhen alle Grössen mit und ohne Schnallen

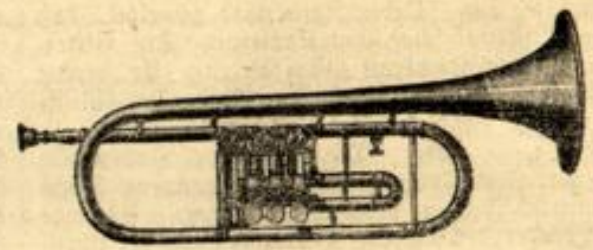
Filz-Schuhen mit und ohne Leder

Leder Schuhen & Stiefeln mit Winterfutter

modernste Formen, für Damen, Herren & Kinder

S. Tannenbaum, Hünfeld.

Der Vater im Feld, die Mutter zu Haus
Es weinen die Kinder im einsamen Haus
Da kommt vom Himmel eine Stimme hernieder
Zu Euch Ihr Kleinen kommt's Christkind jetzt wieder
Und geht nun die Mutter zu **Gebhardt's** in's Haus
Und sucht für die Kinder kleine Sachen jetzt aus,
Da betet Ihr fleißig am häuslichen Herd
Daß der treue Gott uns Frieden bescheert.



Ein Versuch

überzeugt Sie von der vorzüglichen Qualität unserer Instrumente.

J. Mollenhauer & Söhne, Fulda.

Rechnungsformulare

☛ liefert schnell die Buchdruckerei. ☛

Empfehle mein Lager in

Kutsch- und Arbeitskumten

in jeder Grösse und Ausführung, sowie

Geschirre aller Art.

Ferd. Hodes

Hauptstr. 49.

Alle Sorten

Feldpostpakete

empfehlen

H. Strauß.

Flugmacher's

Eichel Malzkaffee

empfehlen

H. Hattenborff.

Alleinverkauf für Burghaun und Umgegend.